

# Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 27

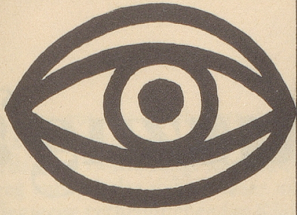
PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Nebis Wochen schau

## Getröpfel

Gegen Sessionsende fangen die Parlamentarier an, die Anstrengungen zu spüren. In der AZ war zu lesen: «Als der Nationalrat am Dienstagnachmittag sich an die Flugzeugbeschaffung machen sollte, waren von den 200 Herren höchstens 50 anwesend ... Nur langsam begann sich der Saal halb zu füllen. Tropf um Tropf kamen sie herein, die müden Volksvertreter.»

## Gängelband

So abwegig ist der Gedanke nicht, für Neufahrer besondere Geschwindigkeitsbegrenzungen einzuführen. Weil die Automobilisten erfahrungsgemäß schnell besser fahren wollen, als sie fahren können.

## Bank

In der Schlußsitzung der Sommer-session gab im Nationalrat das Bankgeheimnis zu reden – und wurde dann, wie manch anderes auch, auf die lange Bank geschoben ...

## Benzin

Die auf Sozialtourismus ausgerichtete Schweizer Reisekasse wird Benzinschecks einführen. Da der Sozialtourismus immer breitere Volksschichten erfaßt, warum nicht auch die Autofahrer?

## Museum

Als erster Beitrag an ein Freiluftmuseum typischer Schweizer Häuser ist auf dem Ballenberg bei Brienz ein altes Haus aus Adelboden aufgestellt und eingerichtet worden. Es wird also dafür gesorgt, daß man sich auch in Zukunft vergewissern kann, wie die Schweiz einmal ausgesehen hat.

## Röteln

Kaum ist im Schweizervolk die Erregung über das rote Zivilverteidigungsbüchlein abgeklungen, und schon bringt ein rotes Sexbüchlein die Berner in Wallung. Wobei es beidemale gar nicht an der Farbe liegt.

## Kosmetik

Es soll Spezialisten geben, die Autos «verjüngen», indem sie die Zähler um zigtausend Kilometer zurückstellen. Treffender Fachausdruck: Tachometer-Kosmetik.

## Habe contra F. Dürrenmatt

«Habe nun, ach, den großen Friedrich vor den Kadi zitiert», tönt's aus dem Communiqué von Ascona. Damit könnte uns das Tribunal die tollste Theaterszene der Gegenwart bescheren.

## Das Wort der Woche

«Haschenbrödel» (gefunden in einem Gerichtsbericht). Gemeint sind damit Mädchen, die es den Buben gleichtun und mit dem Rauschgiftgesetz in Konflikt kommen wollen.

## Tarif

Ein Reisebüro inseriert Pauschalreisen nach den USA mit der Schlagzeile: «Für nur 11 Rappen pro Kilometer 2 Wochen nach Amerika!» Es ist soweit: Ferienreisen sind billiger als das Tram!

## Comeback

Auf seinem Grab an der Kremelmauer ist eine Büste Josef Wissarionowitsch Stalins aufgestellt worden. So tot ist es demnach gar noch nicht, das Diktatoren-Väterchen Stalin!

## Streik

Nun streiken auch noch die Studenten. (Früher sagte man dem zwar schwänzen.)

## Nancy

In ihrer Hochburg erlitten die Gaullisten durch den Sieg von J.-J. Servan-Schreiber im ersten Wahlgang eine überraschende Niederlage. Für die Regierung ein blamables Eigengaulle.

## Waterloo der Meinungsforscher

Noch mehr verloren als die Labour-Partei haben die britischen Meinungsforscher, die mit ihren «Wilsondierungen» ein gewaltiges Debakel erlitten. Jeder kann sich nun seine eigene Meinung über diese Meinungsstrategen bilden, nachdem sie sich so gewaltig vergallupierten.



## Der wirkliche Fortschritt

Wir trafen ihn auf dem Rinderberg an, mit dem Zeißglas und den untadeligen Bergschuhen.

«Eine herrliche Erfindung, nicht wahr», begann er bei Nußgipfel und Döle – der Natur oben hatte er sofort den Rücken gekehrt – «und natürlich gehört auf jeden Gipfel ein stabiles Berggasthaus!» «Womöglich wie hier mit einer Musikbox?»

«Klar», sagte er, «der Fortschritt läßt sich nicht aufhalten. Aber es ist nicht das allein. Man kommt auf einen solchen Gipfel an – und blickt ins Leere.»

«Ins Leere?» echoten wir.

«Ich sehe, daß Sie mich verstehen», fuhr er fort, «die Gondel- oder Seilbahn setzt sich nicht fort. Warum, so fragt sich der Gast, schwingt es nicht von hier weiter, zum nächsten Gipfel dort hinaus ins Waadtland und von diesem ins Wallis? Das müßte doch den Interessierten einleuchten. Zum Teufel, worauf wartet man denn noch? Ueberall Seilbahnen her, von einem Horn oder Kulm zum andern und dann hübsch ansteigend, verstehen Sie, auf die baumlosen Grate und dann auf die Gletscher. Woran es fehlt, ist die Dichte des Netzes, die Bahnen sind viel zu weit auseinander, das ist es, was mich ärgert.»

«Wir verstehen», sagten wir im tiefsten Mitgefühl. «Sie bedauern, daß es nicht immer so weitergeht in luftiger Höhe.»

«Natürlich, das ist es doch. Il faut continuer, wie der Franzose sagt, schließlich leben wir in einem verpflichtenden Zeitalter. Längst hätten die Schweizer daran denken können, daß man eine Gondelfahrt nicht nur auf das Steiðhorn oder die Bernina machen möchte, nein, daß es hundert solcher Bahnen geben müßte, die sich durch das ganze Land von Berg zu Berg schwingen. Das wäre eine echte Sensation.»

«Und geheizte Kabinen dazu», warfen wir ein.

«Warum nicht, denn gelegentlich friert man in diesen kalten Aluminiumgondeln gehörig. Aber ich sehe weiter, Sie müssen schon verzeihen, ich habe schon immer in größeren Zusammenhängen gesehen – ich sehe kleine, hübsche Fernsehanlagen in diesen Kabinen und eingebaute Schlafkojen, sensationelle Anhaltenminuten über den letzten Adlerhorsten Europas!»

«Und dazu leise Radiomusik, vielleicht Weber.»

«Vielleicht auch das, warum nicht», fuhr er fort, «das Ganze aber auch in pekuniärer Hinsicht vorteilhaft, mit Abonnementkoppelungen an alle anderen bestehenden Verkehrsmittel, bis zu luxuriösen Gletscherflugzeugen. Das erst wäre der wirkliche Fortschritt, finden Sie nicht auch?»

E. H. Steenken